

Tiergesundheit und Marktöffnung: Vom Klassenbesten zum europäischen Durchschnitt?

Erfahrungen mit der BVDV-Bekämpfung in Niederösterreich

Wigbert Roßmanith, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Veterinärangelegenheiten, Landhausplatz 1, A-3109 St. Pölten

Die Rinderhaltung in Österreich und in Niederösterreich:

In Österreich halten 82.906 Bauern 2.010.490 Rinder. Die 459.583 niederösterreichischen Rinder werden in 15.810 bäuerlichen Betrieben betreut. Davon sind 4.230 Herdebuch-Zuchtbetriebe mit 72.148 Herdebuch-Kühen. Die Rinderhaltung konzentriert sich in Niederösterreich im hügeligen Grünlandgebiet.

Ziel der BVDV-Bekämpfung in Niederösterreich:

Das Ziel der BVDV-Bekämpfung ist die Ausmerzungen der Virusstreuer. Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass weder geborene noch ungeborene Virusstreuer in Verkehr gebracht werden. Damit wird verhindert, dass durch eine BVDV-Infektion der ungeborenen Kälber neue Virusstreuer entstehen und somit Betriebe neu infiziert werden.

Rückblick auf das freiwillige BVDV-Bekämpfungsprogramm:

Die BVDV-Bekämpfung startete zu Beginn 1997 auf freiwilliger Basis in Beständen des niederösterreichischen Rinderzuchtverbandes. Das fachliche Vorbild war das von Prof. Stefan Alenius entwickelte skandinavische Bekämpfungsschema. Die BVDV-Bekämpfung betraf die freiwillig teilnehmenden Bestände und nicht ganze Regionen. Die Gemeinschaftsweiden haben eine Schlüsselrolle in einer erfolgreichen BVDV-Bekämpfung. Ab 1998 wurden die Gemeinschaftsweiden durch Auftriebsuntersuchungen der Rinder im Frühjahr sowie stichprobenartige Abtriebsuntersuchungen im Herbst verpflichtend in das Programm miteinbezogen. Der niederösterreichische Rinderzuchtverband setzte 1999 als Marktveranstalter für Zuchtvielmärkte einen weiteren mutigen Schritt. Ab Beginn 2000 durften aus infizierten Betrieben nur mehr untersuchte nicht trächtige Rinder auf die Absatzveranstaltungen aufgetrieben werden. Für rund 2.400 vermarktende Herdezuchtbetriebe war das bisher freiwillige Programm somit verpflichtend. Ab August 2004 trat die BVD-Verordnung in Kraft. Im Jahr 2005 waren alle untersuchungspflichtigen Betriebe zumindest mit der Grunduntersuchung in das BVDV-Bekämpfungsprogramm aufgenommen.

Wichtigste Gründe für eine BVDV-Eradikation:

Die gut erforschten und bekannten Übertragungswege des BVDV ermöglichen eine kostengünstige Unterbrechung der Infektion und somit eine Eradikation des BVDV. Die zeitlich begrenzten Kosten einer solchen BVDV-Eradikation sind geringer, als die dauernd entstehenden Schäden durch BVDV-Infektionen.

Eine wesentliche Entdeckung, die eine BVDV-Eradikation ermöglicht, ist die zentrale Rolle der Virusstreuer (Persistent-infizierte Rinder: PI Rinder) bei der Ausbreitung des BVDV. Bekanntlich entsteht ein Virusstreuer durch eine BVDV-Infektion, die er als ungeborenes Kalb, gemeinsam mit seiner Mutter in den ersten 120 bis 130 Lebenstagen als ungeborene Frucht im Tragsack durchmacht. Nach der Geburt infiziert

Tiergesundheit und Marktöffnung: Vom Klassenbesten zum europäischen Durchschnitt?

Erfahrungen mit der BVDV-Bekämpfung in Niederösterreich

der Virusstreuer alle mit aufgestellten trächtigen und nichtträchtigen empfänglichen Rinder eines Bestandes. Durch den Tierverkehr dieser geborenen oder ungeborenen Virusstreuer wird das Virus in andere Bestände verbreitet.

Ein nicht trächtiges infiziertes BVDV ausscheidendes Rind kann unter natürlichen Verhältnissen kein weiteres Rind der Herde anstecken.

Ein weiteres wesentliches Merkmal ist der sehr gute Schutz der BVDV-spezifischen Antikörper nach einer Infektion vor weiteren BVDV-Infektionen. Die trächtigen Rinder, die vor der Belegung BVDV-Antikörper aus einer Infektion haben, sind vor einer Fruchtfektion geschützt. Sind im Bestand keine empfänglichen trächtigen Rinder mehr vorhanden, kommt die Virusausbreitung zum Erliegen.

Schäden der BVDV-Infektion:

Die Schäden der BVDV-Infektion in Zuchtbetrieben sind schlechte Konzeptionsraten, Verwerfen, missgebildete Kälber, lebensschwache Kälber und die Entstehung von Virusstreuern mit ihrer verkürzten Lebenserwartung, die nicht selten als Mucosal-Disease-Rinder letal enden. In Betrieben, die mit dem BVDV infiziert sind, kommt es zu vermehrtem Auftreten von Rinderrippe und Durchfallerkrankungen.

Wenig Erfolg durch die BVDV- Schutzimpfung:

BVDV-Impfung kann durch eine einmalige Anwendung einen Bestand nicht auf Dauer vor einer BVDV-Infektion schützen. Die Impfung müsste auf unbestimmte Zeit fortgesetzt werden, wenn das Infektionsrisiko bestehen bleibt. Ohne Infektionsrisiko ist eine Impfung hingegen unnötig.

In Regionen mit einem hohen Anteil von Antikörper-positiven Rindern (Weidegebieten) werden meist seropositive Rinder unnötigerweise geimpft.

In Ländern, in welchen eine BVDV-Impfung häufig verwendet wird, konnte die Häufigkeit der BVDV-Infektion nicht zurückgedrängt werden.

Motivation der Tierhalter vor und während der BVDV-Eradikation:

Je mehr Wissen über die Schäden der BVDV-Infektion bei den betroffenen Personen (Rinderhalter, Zuchtwarten, Kontrollassistenten des Landeskontrollverbandes, Tierärzten etc.) verbreitet ist, desto mehr Motivation wird es für eine Ausmerzung des BVDV geben. Eine wesentliche Aufgabe im Ausmerzprogramm haben aber auch Obmänner bzw. Verantwortliche für Gemeinschaftsweiden. Der niederösterreichische Rinderzuchtverband hat das freiwillige BVDV-Ausmerzprogramm immer als sinnvoll dargestellt und unterstützt. Zur Motivation der Rinderhalter trägt auch ein effizient und preiswert arbeitendes Labor bei.

Die Kosten der Laboruntersuchungen werden vom Land Niederösterreich getragen.

Erfahrungen der zuständigen Behörden:

Für ein landesweit verpflichtendes BVDV-Ausmerzprogramm ist prinzipiell ein politischer Konsens notwendig. Ein weiteres wichtiges Werkzeug für eine erfolgreiche BVDV-Bekämpfung ist ein verständliches Gesetz. Alle Amtstierärzte und Personen, welche im amtlichen Auftrag (Privattierärzte, Kontrollassistenten) beim BVDV-

Tiergesundheit und Marktöffnung: Vom Klassenbesten zum europäischen Durchschnitt?

Erfahrungen mit der BVDV-Bekämpfung in Niederösterreich

Ausmerzprogramme mitarbeiten, müssen ausreichend geschult sein. Eine Datenbank für die Untersuchungsergebnisse muss zur Verfügung stehen.

Auswirkungen auf die Rinderbetriebe:

In den Herdezuchtbetrieben ist seit Beginn des freiwilligen Ausmerzprogrammes ein deutlicher Rückgang der Betriebe zu verzeichnen, in denen ein Virusstreuer festgestellt wurde. Im Jahr 1997 war in mindestens 7,5 % der damals 5.024 beprobten Herdezuchtbetrieben ein Virusstreuer zu verzeichnen. Im Jahr 2005 ist dieser Anteil in jetzt 4.294 noch existierenden Herdezuchtbetrieben auf 1,9 % gesunken.

In den regelmäßig vermarktenden 2.455 Herdezuchtbetrieben gibt es nur mehr 9 Betriebe, die 2005 einen Virusstreuer aufwiesen (0,36 %). Der Anteil der nicht Herdebuchzuchtbetriebe, in welchen 2005 ein Virusstreuer festgestellt wurde, beträgt 1,45 %. In einigen Bezirken Niederösterreichs mit erheblicher Dichte an Rinderhaltern konnte der Anteil an Betrieben, die 2005 einen Virusstreuer hielten, auf weniger als ein Prozent reduziert werden. Die positive Auswirkung auf die Rinderhaltung allgemein ist mit Sicherheit die Verminderung der Schadensfälle, die durch BVDV-Infektionen hervorgerufen werden. Als negative Auswirkung auf die Rinderhalter könnte die Einschränkungen des Tierverkehrs empfunden werden. Generell macht ein erfolgreich arbeitendes Bekämpfungsprogramm die Betriebe für eine Neuinfektion mit dem BVDV-Virus empfänglicher. Es muss daher von allen Beteiligten, das sind Landwirte, Tierärzte, Kontrollassistenten, Beauftragte für Weiden, und vom Untersuchungslabor sehr exakt gearbeitet werden, um neue Infektionen der Bestände zu verhindern.

„Harte Nüsse“ im Bekämpfungsprogramm:

Es gibt in Niederösterreich ca. 48.000 Mutterkühe, von denen ein Teil in sehr extensiv wirtschaftenden Betrieben aus Prämiengründen gehalten wird. Zwar haben diese Betriebe einen sehr geringen Verseuchungsgrad, der aber auf Gemeinschafts- und Hofweiden trotzdem einen erheblichen Schaden verursachen kann. Den Betreibern von Kleinbetrieben fallen die Schäden der BVDV-Infektion meist nicht auf. Die Motivation am BVDV-Bekämpfungsprogramm mitzumachen ist nicht sehr groß, da die Rinder unter extensiven Bedingungen zum Teil verwildern, und das Einfangen der Rinder zur Blutentnahme einen erheblichen Arbeits- und Zeitaufwand verursacht.

Zusammenfassung und Ausblick der BVDV-Bekämpfung in Niederösterreich:

Durch erfolgreiche Information über das Wesen, die Schäden und die Bekämpfung der BVDV-Infektion entstand das notwendige Basiswissen bei allen Beteiligten. Der Schutz der BVDV-freien Betriebe, die wiederholt pro Jahr durchgeführte billige serologische Herdenüberwachung zur raschen Auffindung von Neuinfektionen und die Sanierung der infizierten Betriebe ist ein erfolgreiches Programm. Obwohl vorerst nur in einem Teil der Betriebe auf freiwilliger Basis und landesweit erst seit August 2004 durchgeführt, wird mit einer Ausrottung mit Ende 2008 gerechnet.

Abkürzung: BVDV=Bovine Virus Diarrhoe-Virus